

# Menzinger Schaustücke

Um eine möglichst sichere und sachgemässe Aufbewahrung zu gewährleisten, hat die Einwohnergemeinde bzw. das Gemeindearchiv Menzingen im Staatsarchiv zwei Dokumente deponiert, wie sie gegensätzlicher kaum sein könnten: den grossen kaiserlichen Adelsbrief für Melchior Bruhin von 1630 und zwei kleine Pergamentfragmente, die zur ältesten schriftlichen Überlieferung der Gemeinde gehören dürften.

## Adelsbrief Melchior Bruhin

Am 4. November 1630 verlieh Kaiser Ferdinand II. dem Menzinger Melchior Bruhin in Anerkennung der militärischen Verdienste, die er selbst und sein verstorbener Vater

sich in kaiserlichen Diensten erworben hatten, den erblichen Adelstitel und erlaubte ihm und seinen Nachkommen, das im Adelsbrief beschriebene und abgebildete Wappen zu führen und sich Bruhin von Menzingen zu nennen (Abb. 1). Die Beschreibung des adeligen Wappens lautet sinngemäss wie folgt: ein ganz weisser oder silberfarbener Wappenschild; auf dem Grund desselben ein auf seinem Stiel aufrecht stehendes dreiblättriges Kleeblatt; im Schild von der vorderen unteren zur hinteren oberen Ecke ein zwölfendiger, roter, zum Sprung ansetzender Hirsch, beseitet von je einer doppelten blauen Lilie mit ihrem Bund; auf dem Wappenschild ein freier, offener, adliger Turnierhelm, beidseits mit blau und roter Helmdecke; darüber eine goldene



Abb. 1  
Kaiserlicher Adelsbrief für Melchior Bruhin von Menzingen, 4. November 1630 (Pergament, 53,8 x 82,3 cm, mit beschädigtem Majestätssiegel).

Königskrone, aus der der rote Hirsch mit von sich geworfenen Vorderläufen aufsteigt.

Die sehr grosse Pergamenturkunde (53,8 × 82,3 cm) mit der schönen Wappenmalerei (Abb. 2) und dem zwar beschädigten, aber gleichwohl eindrücklichen Majestätsiegel wurde im Auftrag der Gemeinde Menzingen fachmännisch restauriert und verpackt. Sie ist in sehr gutem Zustand. Über Melchior Bruhin selbst ist sonst kaum etwas bekannt. Sein Porträt soll früher im Menzinger Rathaus gehangen haben.<sup>1</sup>

### Überlieferungsspuren aus dem 12. Jahrhundert

Im Auftrag der Gemeinde Menzingen restaurierte das Atelier Strebel in Hunzenschwil ein gemeindliches Protokoll aus den Jahren 1753–67. Auf dem Buchrücken fanden sich zwei Pergamentfragmente, die bei der Bindung des Buches im 18. Jahrhundert als Hinterklebung verwendet worden waren. Beim grösseren Pergamentstück (Abb. 3) handelt es sich laut Rudolf Gamper, Spezialist für mittelalterliche Handschriften und Bibliothekar der Vadianischen Sammlung in der Kantonsbibliothek St. Gallen, um ein Bibel- oder Lektionarfragment mit Textstellen aus Isaia 9,1 und 9,7. Die schöne Schrift mit Schmuckelementen (Initiale, rote Tinte) dürfte ins 12. Jahrhundert gehören. Wo das Pergament beschrieben wurde und wann und wie es nach Menzingen kam, ist nicht bekannt.

Solche Wiederverwendungen von nicht mehr benötigten Pergamenten waren in der alten Zeit wegen der Dauerhaftigkeit dieses Datenträgers durchaus üblich. Den bisher spektakulärsten Fund machte 1963 Albert Iten im Archiv der Waldgenossenschaft Steinhausen: Ein 1588 angelegtes Genossenprotokoll der Vogtei Steinhausen war damals in ein karolingisches Pergament wahrscheinlich aus dem frühen 9. Jahrhundert eingebunden worden. Der vierseitige



Abb. 2  
Ausschnitt aus dem Adelsbrief Bruhin mit farbiger Darstellung des verliehenen Wappens (14,4 × 13 cm).

Text betrifft das Konzil von Ephesus von 431 und soll im Kloster Fulda geschrieben worden sein.<sup>2</sup> Auch dieses Fragment ist im Staatsarchiv Zug deponiert.

Peter Hoppe

<sup>1</sup> Rudolf Henggeler, Ritter Melchior Bruhin von Menzingen. ZNbl. 1962, 25–28. – Heribert Bruhin, Die Wappen der Bruhin aus dem Kanton Zug. Regio-Familienforscher 5, 1992, 3, 15–20.

<sup>2</sup> Albert Iten, Eine karolingische Handschrift in Steinhausen. ZNbl. 1966, 31–35.



Abb. 3  
Pergamentfragment mit Bibeltextstellen aus Isaia 9,1 und 9,7, wohl 12. Jahrhundert (ca. 16,2–17 × 9,6–11,5 cm).